

Qualifikationen für Ausbildungslehrer – Professionalität und  
Selbstkompetenzen 2010/2011  
LV-Nr.:23LQA00104

# **BASISKOMPETENZ - SELBSTREFLEXION**

Dipl. Päd. Pögl Tanja, M.Ed.

Dipl. Päd. Schrittwieser Sonja, M.Ed.



**2011**

# BASISKOMPETENZ – SELBSTREFLEXION

Studierende werden in ihrer praktischen Ausbildung von vielen Variablen beeinflusst:



Neben der Planung, Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts, ist ein großer Teil der Arbeit in der Praxis die Basiskompetenz „Selbstreflexion“ anzubahnen und aufzubauen.

Die Fähigkeit der Selbstreflexion ist angeboren, muss jedoch trainiert werden. Sie muss in kleinen Schritten erprobt und individuell erlernt werden. Ständige Auseinandersetzung mit sich selbst, dem Erlebten, Rückmeldungen der Umwelt, ... ist dazu notwendig (Embodiment).

Der Schritt über Erlebtes zu sprechen, zu reflektieren und Lösungswege zu finden ist äußerst komplex. Dabei nicht in einem emotionalen Empfinden hängen zu bleiben und auf eine sachliche Metaebene zu gelangen, ist unabdingbar. Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein hängen in diesem Sinne davon ab.

Es ist ein in hohem Maße subjektiver Vorgang, dessen Entwicklung in einem lebenslangen Lernen besteht. Somit ergibt sich für die praktische Ausbildungssituation auch die Aufgabenstellung diesbezüglich Hilfestellungen zu leisten und Möglichkeiten zu eröffnen. Kritik heißt dabei auch immer, Beeinflussung meines Selbstbildes, Selbstwertgefühles. Professionelles Interagieren ist daher absolute Voraussetzung.

**Individuelle Wahrnehmung**

**sachliche Metaebene**

**Emotionales, instinkthafes Reagieren**

**rezepthaftes, rein kognitives Handeln**

(die Sehnsucht von Data [Raumschiff  
Enterprise] nach Emotionen zeigt ihre  
Notwendigkeit)

*„Erkenntnis und Gefühl sind keine unvereinbaren Komponenten; im Gegenteil, jede Erkenntnis, die dem Tier oder Menschen nicht gleichgültig ist, löst eine Emotion aus. Gleichgültigen Reizsituationen folgt keine Verhaltenssteuerung. M. a. W. nur Reizlagen, bzw. Erkenntnisse, die emotionell begleitet werden, führen zu einer Verhaltenssteuerung. Die Emotionen begründen nicht immer unmittelbar den „Wert“ eines Objektes oder einer Reizsituation, sondern der erkannte „Wert“ oder „Unwert“ löst eine entsprechende Emotion aus. Die mit dem Entscheidungsakt der Verhaltenssteuerung verbundene Bewertung des Ziels setzt, zumindest beim Menschen und bei höher organisierten Tieren, die Erkenntnis der Reizsituation voraus, die entweder Emotionen oder Motivationen auslöst. Emotionen oder Motive gehen in die Bewertung und in den Entscheidungsakt ein, sie sind also unerläßlicher Bestandteil des Steuerungsaktes: erst dadurch wird ein erkanntes oder ein zwischen mehreren Alternativen gewähltes Ziel zum angenommenen Steuerungsprogramm.“*

[Hernegger, R.(1985): Vom Reflex zur Selbststeuerung. Das neurophysiologische Substrat der Kontroll- und Ichfunktionen. Profilverlag München. S. 165]

Basierend auf die formulierten Beurteilungskriterien des offenen Praxiskonzeptes können die im Anhang angeführten Äußerungen Anstoß geben, die Selbstreflexionskompetenz bei Studierenden zu trainieren. Neben einem konstruktiven Austausch ihrer Tätigkeit haben sie auch die Möglichkeit die individuelle Wahrnehmung/Emotionen und die sachliche Metaebene in ihrer Ausbildung in ein positives Spannungsverhältnis zu bringen.

## AUFGABENSTELLUNG

Strukturiertes Gruppengespräch zu vorgegeben Aussagen.

### ZIELE:

- Austausch von Erfahrungen, Gefühlen, Problemen, IST-Situationen,...
- Unterschiedliche Zugänge kennen lernen
- Verschiedene Lösungswege erarbeiten
- Die eigene Wahrnehmung formulieren und für andere verständlich machen
- Zuhören können

### ABLAUF:

Gruppenbildung je nach Bedarf (empfohlene Gruppengröße max. 5 Personen, damit jeder/jede genügend Zeit hat, sich einzubringen)

Die Kärtchen werden verdeckt in die Mitte auf einen Stapel gelegt. Ein Gesprächsteilnehmer nimmt die erste Karte, liest die Aussage laut vor und überreicht sie einem anderen Gesprächsteilnehmer seiner Wahl. Dieser gibt ein persönliches Statement dazu ab. Anschließend können alle anderen Gesprächsteilnehmer Fragen dazu stellen, eigene Erfahrungen/Meinungen... beisteuern. Bei auftretenden Problemsituationen sollten mögliche Lösungswege diskutiert werden.

Ist die Gruppe der Meinung, dass das Thema erschöpfend bearbeitet wurde, setzt sich der Vorgang mit dem nächsten Kärtchen fort.

### MÖGLICHES WEITERARBEITEN:

Es ist schwierig für mich....	Ein Entwicklungspotential sehe ich in/bei....
-------------------------------	---

Alle (Plenum) erhalten 2 Kärtchen mit oben genannten (bzw. anderen) Satzanfängen und haben 2 Minuten Zeit diese Sätze zu vervollständigen. Die Grundlagen dafür stellen die Inhalte der vorangegangenen Gruppendiskussionen dar.

Anschließend werden die Sätze vorgelesen und geclustert. Ziel ist es, gehäufte Problemfelder bzw. Arbeitsfelder zu erkennen und eine Grundlage für eine Weiterarbeit zu schaffen.

Wenn ich noch einmal vor der Wahl stünde, würde ich wieder Lehrer/in werden wollen.	Die Arbeit mit Kindern macht mir Freude.
Bei der Arbeit mit Kindern bin ich überfordert.	Ich erhalte in meiner theoretischen Ausbildung interessante Inputs für meine spätere berufliche Tätigkeit.
Vieles was ich in meiner Ausbildung erfahre, finde ich unnötig.	Es fällt mir manchmal schwer, grundlegende Informationen für die Planung der Unterrichtsarbeit einzuholen.
Es macht mir Spaß, eigene Ideen und Vorstellung in die Arbeit mit den Kindern einfließen zu lassen.	Ich bin immer wieder überrascht, welche Probleme im Schulalltag auftreten.
Ich empfinde den Ausbildungslehrer/die Ausbildungslehrerin oft als wenig unterstützend.	Ich empfinde den Praxisberater/die Praxisberaterin oft als wenig unterstützend.
Ich erhalte in meiner Praxis genügend Anerkennung.	Ich fühle mich in der Klasse gut aufgehoben.

Mein Ausbildungslehrer/meine Ausbildungslehrerin ist bei Schwierigkeiten ein guter Ansprechpartner.	Eine ausführliche Planung für meine Unterrichtstätigkeit empfinde ich als Belastung.
Es ist unproblematisch für mich mit anderen zusammenzuarbeiten.	Ich halte oft Stunden, die ich für mich als optimal empfinde.
Ich habe in meiner Klasse keine Disziplinprobleme.	Die Stoffvermittlung fällt mir immer leicht.
Ich fühle mich kompetent auf die individuellen Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen der Schüler/innen einzugehen.	Ich bin eher vorsichtig, meine Meinung über die Unterrichtstätigkeit meiner Mitstudenten/innen zu äußern.
Sie bekommen eine Rückmeldung zu Ihrer Tätigkeit, die Sie als falsch empfinden. Und nun?	Ich spreche privat nie mit Studienkollegen/innen über meine Erfahrungen im Unterricht.
Etwas Neues zu erfahren bzw. zu entdecken, finde ich spannend.	Ich bekomme von meinen Studienkollegen/innen manchmal die Rückmeldung, dass ich mich im Unterricht anders verhalte, als sie mich sonst wahrnehmen.